

IV.

ANDRAL über die Saamenblasen des Meer-
schweinchens, und die darin enthaltene
Flüssigkeit im Vergleich mit der im Saa-
mengange enthaltenen. (*Magendie's*
Journ. de Physiol. Tom. I. p. 74 ff.)

Die Saamenblasen des Meerfweinchens sind lange Kanäle, die nur in ihrem untern Viertel durch Lage und Beziehungen mit den Saamenblasen des Menschen übereinkommen. Der übrige Theil aber hat gar keine Aehnlichkeit damit. Sie treten aus dem Becken in die Unterleibshöhle, wo sie, von den Darmwindungen verborgen, bis zum Nabel reichen, und sich hier dünn und abgerundet endigen. Sie sind ungefähr so weit als der dicke(?) Darm, womit man sie, wenn er leer und durch Luft ausgedehnt ist, leicht verwechseln kann.

Sie sind sehr elastisch und, selbst wenn man bei längst verstorbenen Thieren einen kleinen Einschnitt macht, so ziehen sie sich schnell zusammen und treiben die Flüssigkeit aus,

Außerdem aber entleeren sie sich durch Lebens-
thätigkeit. Bei mehrern Versuchen setzte ich sie mit Herrn *Magendie*, *Pouillet* und *Roulin* mehrmals einer starken galvanischen Säule aus, und sahe jedesmal eine peristaltische Bewegung eintreten, die mit der des Magens und Darmkanals völlig übereinkam. Nie zogen sie sich, wie die willkührlichen Muskeln, plötzlich zusammen. Kann man hieraus auf Muskelfasern schließen, ungeachtet diese nicht sichtbar sind?

Bei den vielen von mir, freilich nur im Frühling und Sommer, untersuchten Meerfweinchchen fand ich die Saamenblasen immer reichlich mit Flüssigkeit angefüllt. Diese war, was ich zuerst bemerkt zu haben glaube, immer von der des Saamenganges verschieden.



So oft ich den bloßgelegten Saamengang eines lebenden oder eben getödteten Thieres durchschnitt, floß aus beiden Enden eine milchartige Flüssigkeit aus; dagegen war die der Saamenblase immer dicker, sehr klebrig, leimartig und grau. Dieser Unterschied ist vorzüglich in der Nähe der Einfenkung des Saamenganges in die Blase auffallend.

Woher rührt diese Verschiedenheit? Wird der Saame in der Saamenblase einiger seiner Bestandtheile durch Einfangung beraubt, und dadurch seine Natur durch das Vorherrschen der zurückbleibenden abgeändert? Sondern die Wände der Saamenblase eine umändernde Flüssigkeit ab? Ist es endlich ausgemacht, daß der Saame in die Saamenblase tritt, oder sondert die Blase nicht vielmehr eine eigne Flüssigkeit ab, die sich mit dem Saamen in der Harnröhre verbindet?

Viele Thiere haben keine Saamenblasen. Hat bei ihnen der aus den Hoden tretende Saame im Saamengange dieselbe Eigenschaften und dieselbe Mischung als bei den mit Saamenblasen versehenen?

Nur die Beobachtung kann diese Frage beantworten.

V.

Aus einem Schreiben des Herrn Dr. MAPPES zu Frankfurt a. M. an den Herausgeber.

Im zweiten Hefte des siebenten Bandes vom deutschen Archiv für Physiologie finde ich einen Aufsatz *Heufingers*, worin er die viel Wahrscheinlichkeit besitzende Vermuthung äußert, das von *Aristoteles* beschriebene Thier *Kορδυλος* sey wohl unser *Proteus anguinus*. *Heufinger* glaubt, diese Vermuthung würde an Wahrchein-